



Anzeigenannahme und Bestellungen in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2081, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesische. — Postfachkonto: Wilt. Gottl. Korn, Breslau 38.

## Abendblatt.

### Wilson wiedergewählt.

WTB. London, 10. November. Reuters Bureau meldet aus New-York: Wilson ist gewählt.

\* Die ersten Nachrichten über die Wahlergebnisse in den einzelnen Staaten der nordamerikanischen Union lauteten so positiv für Hughes, daß selbst Wilsons Partei sie anerkannte und das Bureau Reuter seine Wahl aller Welt verkündete. Die später einlangenden Nachrichten aus den noch fehlenden Staaten ließen aber Zweifel an dem Ausgange der Wahl aufkommen. Infolge der ungeheuren Agitation, die auf beiden Seiten mit unbeschränkter Geldmitteln getrieben worden war, hielten sich beide Kandidaten bis zuletzt die Waage. Für Hughes rechnete man 242 Stimmen, für Wilson 251 heraus. 38 fehlende Stimmen sollten die Entscheidung bringen, da als gewählt der Kandidat gilt, der mindestens 266 Wahlmännerstimmen auf sich vereinigt. Einer anderen Berechnung zufolge hatte Hughes einen Vorsprung von neun Stimmen. Nach der heutigen Reutermeldung hat Wilson schließlich doch noch die ihm fehlenden Stimmen erhalten und wird somit seinen Sitz im Weißen Hause auf weitere vier Jahre behaupten.

### Bethmanns Antwort.

Greys Rede am 23. Oktober war an das Ausland gerichtet, ausländische Pressevertreter sollten in ihren Heimatländern wieder einmal das Dogma von Deutschlands Schuld und Englands Unschuld verkünden. Zu diesem Zwecke hatte Grey eine auf Entstellungen und Verschweigungen aufgebaute Darstellung der Kriegursachen gegeben, die Deutschland als den böswilligen Angreifer erscheinen ließ, der alle Friedensbemühungen vereitelte. Gleichzeitig hatte Grey Bemühungen angekündigt, um die friedliebenden Völker zu einem Bunde zu vereinigen, dem er die Aufgabe zuzwies, das friedensstörerische Deutschland hiderzubalten.

Dieses wohl ausgedachte System von Lügen hat Herr von Bethmann Hollweg gestern vor dem Haushaltsausschusse des Reichstages entwirrt und im einzelnen durch unanfechtbare Gegenbeweise vernichtet. Für uns konnte er dabei nur wenig Neues sagen, wir wissen nur zu gut, wie weit wir immer in unserer Friedfertigkeit gegangen sind, aber auch die Bethmannsche Rede war in erster Linie für das Ausland bestimmt, das dank englischer Beeinflussung noch immer nicht immun gegen die Schlagworte vom deutschen Militarismus, vom Preußentum usw. geworden ist.

Grey hatte gesagt, daß die Frage nach dem Ursprunge des Krieges von Einfluß auf die Friedensbedingungen sei, und wenn es wahr sei, daß der Krieg Deutschland aufgewungen worden sei, so sei es nur logisch, wenn es Sicherheiten gegen einen künftigen Angriff verlange. Grey hat diese Wahrheit bestritten. Bethmann hat sie nachgewiesen, und zwar so ausführlich und so schlagend, daß jeder, der logisch denken kann und der Logik die Ehre geben will, sich dieser Wahrheit nicht verschließen kann. Aber der gute Wille dazu fehlt eben selbstverständlich den englischen Staatsmännern, und wie weit er im neutralen Auslande vorhanden ist, wird sich ja an dem Echo der Kanzlerrede zeigen. Besondere Hoffnungen darauf haben wir nicht.

Auf wie schwachen Füßen Greys Beweisführung stand, ergibt sich schon daraus, daß ihre Hauptstütze das Extrablatt des „Berliner Lokalanzeigers“ war, das am 30. Juli 1914 die deutsche Mobilmachung meldete, zu einer Zeit also, als von deutscher Seite die ernstlichsten Bestrebungen, den Frieden zu erhalten, im Gange waren. Es ist geradezu läppisch, die voreilige Sensationsmeldung eines disziplinenlosen, auf Straßeneffekt berechneten Journalismus zur weltgeschichtlichen Urkunde stempeln zu wollen. Aber der Kanzler konnte im einzelnen nachweisen, daß alle in Betracht kommenden Stellen sofort und rechtzeitig von der völligen Grundlosigkeit unterrichtet worden sind, noch mehr, daß der russische Botschafter diese amtliche Berichtigung auch weitergegeben hat und daß das offizielle russische Orangebuch den authentischen Beweis dafür enthält. Der Zar hat dann auch seine Mobilmachung nicht mit deutschen Maßregeln, sondern allein mit der österreichisch-ungarischen Mobilmachung begründet.

Daß auch diese nicht gegen Rußland, sondern lediglich gegen Serbien gerichtet war, ist schon früher nachgewiesen worden und vom Kanzler aufs neue ausführlich dargelegt worden. Rußlands Schuld bleibt nicht nur bestehen, Herr von Bethmann konnte noch ein neues, schwer belastendes Moment für sie anführen: Die aus dem Jahre 1912 stammende, seitdem unverändert geltende Anweisung: „Mehrfach ist

## Im Westen erfolgreiche Fliegertätigkeit. Russische Verteidigungsstellen bei Skrobowa genommen. — Ueber 4000 Russen gefangen.

(Amtlicher Bericht)

WTB. Großes Hauptquartier, 10. November.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war an vielen Stellen der Front die beiderseitige Feuerstätigkeit lebhaft. Im Somme-Gebiet erfolglose feindliche Teilangriffe bei Gaucourt, Mhaye, bei Guendecourt, bei Lesbocufs und Pressoire. Stärkere französische Kräfte gingen beiderseits von Saille vor; sie wurden, zum Teil im Nahkampf, abgeschlagen.

Die Flieger setzten ihre tagsüber sehr rege Tätigkeit in der mond hellen Nacht fort. In den zahlreichen Luftkämpfen haben wir im ganzen 17 feindliche Flugzeuge, die Mehrzahl beiderseits der Somme, abgeschossen. Unsere Geschwader wiederholten ihre wirkungsvollen Angriffe auf Bahnhöfe, Truppen und Munitionslager, besonders im Raume zwischen Peronne und Amiens.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unter Führung des Generalmajors von Bohna stürmten brandenburgische Truppen und das Infanterie-Regiment Nr. 401 in der Gegend von Skrobowa in etwa 4 Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungsstellen und warfen den Feind über den Skrobowa-Bach zurück. Unseren geringen Verlusten stehen bedeutende blutige Opfer des Feindes und eine Einbuße an Gefangenen von 49 Offizieren, 3380 Mann gegenüber. Die Beute beträgt 27 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer. Der Russe hat auch hier wieder eine schwere Niederlage erlitten.

bei dieser Gelegenheit nicht erörtert zu werden. Auf sie können wir selbstverständlich nicht verzichten, und je länger der Krieg dauert und Englands Politik sich vor uns enthüllt, desto realer werden sie sein müssen. Aber das ist keine Eroberungspolitik, sondern notwendige Sicherung für unser deutsches Land, gegen die Politik unserer Feinde, deren aggressiven Charakter Herr von Bethmann Hollweg soeben erneut in einer wahrhaft urkundlichen Form festgestellt hat.

Über Grey hat nicht nur diesen Tatbestand verschleiert und entstellt, er hat vor allen Dingen seine eigene maßgebende Mitwirkung daran verheimlicht: er hat bereits am 27. Juli 1914 dem russischen Botschafter die „beruhigende“ Zusicherung, daß England in dem Konflikte nicht ruhig bleiben werde, durch den Hinweis auf die der ersten Flotte gegebenen Befehle zugehen lassen, und am 29. Juli hat er von seiner vertraulichen Mitteilung an Fürst Bichnowsky, daß Deutschland auf Englands Teilnahme am Kriege gefaßt sein müsse, sofort auch dem französischen Botschafter Kenntnis gegeben. Die französische Regierung zog daraus die Konsequenzen, verständigte Rußland davon, und die Folge war: der offizielle russische Mobilmachungsbefehl vom 30. Juli.

So ist die Schuldfrage erwiesen. Wir sind die Angegriffenen, England, Rußland, Frankreich die Angreifer gewesen. Wird Grey nun die logische Folgerung ziehen, die er selbst genannt hat? Sicherlich nicht. Nur die Gewalt des Krieges und die Anwendung jedes tauglichen Mittels, die Herr von Bethmann Hollweg kürzlich zugesagt hat, wird ihn und die Genossen seiner Schuld dazu bringen.

Dann wird auch der Friedensbund, den Grey mit heuchlerischer Selbgebung nach dem Kriege gewünscht hat, anders aussehen, als ihn sich die englischen Staatsmänner denken. Der Kanzler hat sich bereit erklärt, an einem solchen Friedensbunde mitzuwirken, aber mit anderen, ehrlicheren Zielen als denen Greys: nämlich mit der notwendigen Absicht, den Grundsätzen des Rechts und der freien Entwicklung nicht bloß auf dem Festlande, sondern auch auf dem Meere Geltung zu verschaffen. Gerade das aber will England nicht. England will eine Gewaltpolitik treiben, von der es im Kriege selbst schon so erstaunliche Proben geliefert hat. England begünstigt offen die russischen und französischen Eroberungspläne, weil sie ihm als Mittel zur Schwächung Deutschlands dienen sollen. Deutschland hat keine Eroberungspolitik betrieben. Das wissen wir alle. Wenn der Kanzler dabei besonders hervorhob, daß er die Annexion Belgiens niemals als Absicht Deutschlands bezeichnet habe, so ist für uns auch das nichts Neues. Vielleicht hat er Wert darauf gelegt, es vor dem Auslande noch einmal feierlich festzustellen. Die „realen Garantien“ dafür, daß Belgien fernerhin nicht mehr zum englischen Interessengebiet gehören darf, stehen auf einem anderen Blatte und brauchen

### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Unsere Angriffe im Ghergho-Gebirge nahmen einen günstigen Fortgang. Gelände, das in den seit dem 4. November hier im Gange befindlichen Kämpfen verloren gegangen war, wurde bereits fast vollständig zurückgewonnen.

Im Predal-Abchnitt wurden westlich von Azuga neue Fortschritte gemacht und rumänische Gegenangriffe beiderseits der Raß-Straße abgeschlagen. 188 Gefangene und 4 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Beiderseits des Alt erfolgreiche Gefechte, in denen sich neben bayerischer Infanterie und österreichisch-ungarischen Gebirgstruppen auch unser Landsturm besonders auszeichnete.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Bei Giurgiu erbeuteten Monitore zwei rumänische mit Petroleum beladene Schlepps.

An der Dobrudscha-Front keine wesentlichen Ereignisse.

### Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

### Deutschland und Norwegen.

§§ Berlin, 10. November. Die Antwort Norwegens auf die deutsche Note wegen der norwegischen Bestimmungen über U-Boote war bis heute dem Auswärtigen Amte noch nicht übergeben, obgleich der norwegische Gesandte nach Berlin zurückgekehrt ist. Es verlautet jedoch, die Antwort stelle sich in bezug auf Handelsunterseeboote auf den Standpunkt Deutschlands und nehme in bezug auf Kriegsunterseeboote eine Stellung ein, die wenigstens zu weiteren Verhandlungen die Möglichkeit biete. Sollte es anders sein, dann würden sich die Beziehungen Deutschlands zu Norwegen vermutlich etwas gespannt gestalten. Der Vertreter der norwegischen Zeitung „Tidens Tegn“ ist laut „Politiken“ von maßgebender Berliner Seite eine Andeutung in diesem Sinne gemacht worden.

### Neue Forderungen der Entente an die Schweiz.

§§ Frankreich, England und Italien haben, wie schon erwähnt, dem schweizerischen Bundesrat eine Kollektivnote überreicht, in der verlangt wird, daß die Schweiz die im Handelsabkommen mit Deutschland aufgestellten Grundsätze auch der Entente zugestehen solle. U. a. fordern sie, wie berichtet wird, daß, da Deutschland der Schweiz verbiete, für die Alliierten mit Maschinen zu arbeiten, die deutsche Metalle enthalten, auch an Deutschland keine Fabrikate mehr geliefert werden dürfen, die unter Verwendung des von den Alliierten gelieferten Schmieröls hergestellt werden. Die Schweiz dürfe weiter den westrheinischen deutschen Fabriken durch den von den Alliierten bezogenen Kupferdraht keinen elektrischen Strom mehr liefern usw.

### Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 10. November. Bericht des Generalstabes vom 9. November. In Persien warfen wir in der Provinz Aherbaidshan den Feind, der am 3. November unsere bei Sakiz liegenden Truppen anzugreifen versuchte, zurück und brachten ihm dabei Verluste bei.

# Eine Rede Asquith's über die allgemeine Kriegslage.

W.B. London, 10. November. Premierminister Asquith hielt auf dem Bankett in der Guildhall folgende Rede:

Ich entfinne mich des Besfalls, den bei einer früheren Gelegenheit hier der Triumph der jungtürkischen Bewegung über die Tyrannei des Sultans Abdülhamid gefunden hat. Wir haben in jenen Tagen auf die Wiebergeburt des osmanischen Reiches von Innen heraus gehofft. Unsere Hoffnungen sind getäuscht und zu nichts geworden, und wir erkennen jetzt alle, daß die Norddauer türkischer Herrschaft in Europa schon dazu geführt hat, und, wenn man ihr gestattet, fortzubauern, in noch höhere Mähe dazu führen wird, daß der Türkei nur ein Vasall und ein unterwürfiger Agent der deutschen Interessen und Ansprüche ist. Lassen Sie mich ein praktisches Beispiel anführen. In den verfluchten Klüften, die am meisten unter der osmanischen Herrschaft gelitten haben, gehören die Armenier. Die Leiden dieses Volkes haben tiefes Mitleid erweckt, und große Summen sind aufgebracht worden, um ihm in seiner gegenwärtigen Lage zu helfen und ihm in Zukunft wieder ein Vaterland zu geben. Ich brauche nicht zu sagen, daß die britische Regierung diese Bemühungen mit großer Sympathie sieht und entschlossen ist, daß die Zeit der Freiheit und Erlösung für dieses alte Volk anbrechen soll. Über Deutschland, das als Herr der Türkei mit einem Wink diesen organisierten Neidzug von Vergewaltigung und Meuchel gegen ein christliches Volk hätte einhalten tun und, wenn es gewollt hätte, ihn verhindern können. Deutschland hat unentwegt und ergeben zugehört und — können wir es wissen — vielleicht beifällig. Dies ist ein Beispiel, und ein bezeichnendes Beispiel, für die wahre Bedeutung der germanischen Türkei.

In dem Titanenkampfe an der Somme gewinnen unsere tapferen Heere ständig Boden und werden niemals einen Zoll zurück. In Saloniki, Ägypten, Mesopotamien und Ostafrika ist ihr Vorstoß der gleiche. Frankreich hat das ganze Ergebnis des gewaltigen Kampfes außerst teuer zu stehen kommenden achtmönatigen Anstrengung bei Verdun vernichtet. Italien rückt stetig und sicher nach Triest vor. Rußland erfüllt mit unvermindelter Kraft und Stärke seine kolossale Aufgabe. Unseren wärmlichen Verbündeten wollen wir besonderen Tribut der Bewunderung und Dankbarkeit für die glänzende und hartnäckige Aufrechterhaltung seiner Front. Die Serben spielen eine wertvolle Rolle. Auch Portugal trägt seinen Teil für die gemeinsame Sache bei. In Bezug auf Griechenland spreche ich mit Hoffnung.

Premierminister Asquith führte dann weiter aus:

Wir haben keinen und hatten nie einen Streit, im Gegenteil, wir haben eine tiefe und aufrichtige Freundschaft für Griechenland. Als eine der Garantmächte seiner Unabhängigkeit und Freiheit wünschen wir gleichzeitig zu verhindern, daß es in das germanische Netz verstrickt wird, und es vor innerem Verrat zu bewahren. Was auch für Maßregeln offenbar drastischer Art von den Alliierten ergriffen worden sind, so sind sie nur von der Notwendigkeit eingegeben, zu verhindern, daß Athen der Brennpunkt und der Mittelpunkt deutscher Werbetätigkeit und Intrigen wird, oder vielmehr fortführt, das zu sein. Ich erkläre ganz offen, daß wir für diesen großen griechischen Patrioten Wenigstens herzlich Sympathie haben. Er versicherte uns — und wir nehmen seine Versicherung voll an — daß seine Anstrengungen und seine Organisation keine antihumanistischen Ziele verfolgen. Das einzige Ziel seines Strebens ist, daß in dieser Welt des Kampfes Griechenland eine würdige Rolle auf der Seite der Freie und in der fortschrittlichen Entwicklung, mit der Nichtunterwerfung und Freiheit der Balkanvölker und der östereuropäischen Gemeinschaften spielen möge. Dies ist ein Krieg für die Befreiung der kleinen Staaten. Wie kann Griechenland in einem solchen Kampfe beiseite stehen? Eines der Ziele der Alliierten, und namentlich derer, die, wie wir, zu den Garantmächten gehören, ist, daß wir noch einmal in der Lage wären, in der wir uns befinden haben, als Venizelos Ministerpräsident war und wir zuerst nach Saloniki gingen. Das Heißes war es, das als erste unter den Nationen in Europa Licht und Freiheit angezündet und dem Einbruch östlicher Barbarei und Tyrannei Widerstand geleistet hat. Barbarei und Tyrannei sind ewige Feinde des Guten im Menschen, ob sie von Osten oder von Westen kommen, ob sie unverhüllt und schamlos einherkommen, oder behangen und verhüllt im Kleide der Kultur. Möge Griechenland sein Licht wieder anzünden und sich seiner unsterblichen Vergangenheit würdig erweisen.

Lassen Sie mich, ehe ich schließe, einige Worte über die allgemeineren Aussichten der Lage sagen. Wir wollen uns über unsere Feinde keinen Illusionen hingeben; sie sind große Organisations- und vortreffliche Kämpfer auf dem Schlachtfeld, sie sind auch, ich will nicht sagen kampflos, aber doch unermüdbare Arbeiter auf einem ganz anderen Gebiete, auf dem Gebiete der Werbetätigkeit, und in dieser Beziehung sind ihre Bemühungen auf zwei Ziele gerichtet, darauf, die Alliierten zu veruneinigen, und darauf, die öffentliche Meinung der Neutralen für sich selbst einzufangen. Um von dem zweiten zuerst zu sprechen: Es wird in den neutralen Ländern die Behauptung ausgestreut, daß wir, die Alliierten, die finstere Absicht hätten, uns nach dem Kriege gegen die zusammenzuschließen und eine unübersteigbare Steinmauer gegen ihren Handel zu errichten. Das ist kindliche Einbildung, denn, wenn das wahr wäre, so würde es bedeuten, daß wir alle zusammen auf wirtschaftlichen Selbstmord ausgingen. Es sollte überflüssig sein, zu versichern, daß, wenn die Zeit für den Frieden gekommen sein wird, die Alliierten vom Standpunkte ihrer eigenen Interessen aus auf nichts mehr Gewicht legen werden, als darauf, die besten industriellen und finanziellen Beziehungen mit den neutralen Mächten herzustellen.

Das erste erwähnte Ziel der deutschen Werbetätigkeit besteht in der Beeinflussung der öffentlichen Meinung in jedem der kriegführenden Länder zugunsten eines Sonderfriedens. Es werden verschiedene Gründe hierfür an verschiedenen Stellen ausgestreut. Beispielsweise wird hier in Großbritannien angegeben, Deutschland sei bereit, die Unabhängigkeit Belgiens wieder herzustellen und ihm eine Entschädigung zu leisten, daß auf dieser Grundlage ein billiger Friede erlangt werden könnte, soweit besonders der britische Kriegsgrund in Frage käme, und daß wir von unseren Alliierten im Kriege weitergegeret würden, um besondere Ansprüche Frankreichs oder Rußlands oder Italiens zu befriedigen, an denen wir kein unmittelbares Interesse oder Anteil hätten. Lassen Sie mich beiläufig bemerken, daß wir ebenso zur Wiederherstellung und Unabhängigkeit Serbiens verpflichtet sind. Soweit ich sehe, hat niemand, der deutsche Werbetätigkeit betreibt, auch nur angedeutet, daß Deutschland bereit wäre, diesem Verlangen entgegenzukommen. Ich möchte jedoch ohne Höflichkeit oder Zurückhaltung erklären, daß die Alliierten für ihre gemeinsame Sache stehen und daß für das Ziel des Krieges ihre Interessen auch die unsrigen sind, wie wir auch glauben, daß unsere Interessen die ihren sind und daß der Sieg, der sie erfüllt, unserer Meinung nach, die wesentliche Bedingung eines dauernden Friedens ist. Das System, das die deutsche Propaganda gegen unsere Alliierten, insbesondere Rußland, anwendet, ist gerade ent-

gegengesetzt. Dort werden wir als die Macht hingestellt, der es darum zu tun ist, den Krieg fortzusetzen und die Möglichkeit eines Separatfriedens, wie eines allgemeinen Friedens zu hintertreiben. Wir werden hingestellt als ein Volk, das Geld zu Wuchersätzen ausleiht, und das aus der Munition und dem anderen Bedarf, den wir liefern, und aus der Verschiffung, die wir besorgen, gewaltige Gewinne zieht. Wir werden hingestellt, als erfüllten wir die uns von Napoleon zugeschriebene überlieferte Aufgabe einer Nation von Händlern und Händlern und als beubeten wir skrupellos und ohne Maß die Kollage unserer Brüder im Streit aus. Ja, Frieden wollen wir, aber nur unter der einen Bedingung, daß der Krieg mit seinen ungeheuren Opfern, unsagbaren Leiden und ruhmvollen und unsterblichen Beispielen von Mut und Selbstlosigkeit nicht vergeblich gewesen sein soll. Ein Separatfrieden kann nicht in Frage kommen und ein Frieden, mag er früher oder später kommen, — ich will keinen Augenblick meine Überzeugung verhehlen, daß der Kampf alle unsere Hilfsmittel und unsere Geduld und Entschlußkraft in Anspruch nehmen wird — wird ein solcher sein müssen, der aufgebaut ist auf einer sicheren und festen Grundlage und einer Bürgschaft für die Schwachen, für die Freiheit Europas und für die zukünftige Freiheit der Welt.

## Italienische Meldungen über Ereignisse zur See.

W.B. Wien, 9. November. Die Agenzia Stefani hat eine Mitteilung des italienischen Marineministeriums verbreitet, wonach in der Nacht zum 17. Oktober ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot einen italienischen mit Kruppen beladenen Dampfer zu torpedieren versucht habe, aber von den den Dampfer begleitenden Torpedobooten angegriffen worden sei, wobei das Unterseeboot und ein Torpedoboot gesunken seien. Ferner sei es in der Nacht zum 2. November italienische Torpedobooten gelungen, nachdem sie die Minzeone und die Verteidigungswerke des Sasana-Kanals und von Pola passiert hätten, in die Gegend vorzubringen, wo gewöhnlich ein Teil der österreichischen Flotte vor Anker liege, daß zwei Torpedos gegen eine große feindliche Einheit geschleudert worden seien, die im Schutze des Schiffes stehen geblieben seien, und daß die italienischen Torpedobooten zwei Stunden hindurch in weniger als hundert Meter Entfernung von den Forts von Pola verblieben seien und sich erst entfernt hätten, nachdem sie ihre schwierige Aufgabe erfüllt hätten. Weiter, daß in der Nacht zum 3. November italienische Torpedobooten einen großen österreichischen Dampfer in Durazzo versenkt hätten und die zum Angriff abgegangenen feindlichen Torpedobooten zum Rückzug gezwungen hätten. Schließlich, daß am 5. November früh drei feindliche Zerstörer vor Sant'Elpidio amare erschienen seien und diesen Küstenteil zu beschießen begonnen hätten. Ein rasch herbeigekannter Panzerzug habe der Artillerietätigkeit ein Ende gemacht und die feindlichen Einheiten gezwungen, sich zurückzuziehen. Zwei Zerstörer seien getroffen worden und man habe beobachtet können, wie einer von ihnen sich zur Seite geneigt und mit Hilfe des anderen sich entfernt habe.

Hierzu wird vom zuständigen Stelle bemerkt: Die Wahrheit der Nachricht vom Untergang eines unserer Unterseeboote kann nicht nachgeprüft werden. Tatsache ist, daß ein Unterseeboot seit drei angebenen Zeit von seiner Unternehmung nicht zurückgekehrt ist und daß zuverlässige Nachrichten vorliegen, wonach zumeist Kommandant, Linienschiffsleutnant Bopa, und der zweite Offizier, Freigattensleutnant Weigner, kriegsgefangen nach Gallipoli gebracht worden sind. Ob zugleich mit unserem U-Boot auf italienischer Seite nur ein Torpedoboot untergegangen ist, wie die Agenzia Stefani angibt, muß dahingestellt bleiben, da bisher alle italienischen Flottennachrichten, soweit sie nachzuprüfen waren, im Geiste der dort offiziell ausgegebenen Parole gehalten waren, wonach die patriotische Pflicht sei. In der Nacht auf den 2. November gelang es einem italienischen Motorboot, mit anerkannter Kühnheit und Geschicklichkeit in den Kanal von Sasana einzudringen und gegen eines der dort liegenden Schiffe zwei Torpedos abzuschießen, ohne damit den geringsten Erfolg zu erzielen. Infolge eines telephonischen Mißverständnisses in einem Stützpunkt wurde es weder angeleuchtet noch beschossen, und es konnte entfliehen. Die zwei Torpedos wurden intact aufgefunden und außerdem wurde ein zurückgelassenes kleines Boot erbeutet. Daß mehrere Torpedobooten in den Sasana-Kanal oder gar in den Hafen von Pola eingedrungen und irgendwelchem Fort so nahe wie angegeben gekommen, von den Scheinwerfern angeleuchtet und von den Batterien beschossen worden wären, ist eine patriotische Erfindung. In der Nacht auf den 4. November wurden von feindlichen Motorbooten in den Hafen von Durazzo, soweit bemerkt werden konnte, drei Torpedos lanciert, von denen zwei explodierten, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Die Motorboote wurden durch das Feuer unserer Landbatterien vertrieben, worauf von feindlichen Zerstörern weit in See einige Lagen in unbekannter Richtung und mit unbekannter Wirkung abgegeben wurden. Alles andere, namentlich die Versenkung eines Dampfers im Hafen, der Angriff und Rückzug unserer Torpedobooten gehört ins Kapitel der „patriotischen Fiktion.“ Am Morgen des 5. November beschossen drei unserer Torpedobooten, nicht Zerstörer, ein neues fabrikanthiliches Gebäude bei Sant'Elpidio amara, und entsetzten sich, nachdem es in Brand geschossen worden war. Auf der Fahrt nordwärts wechselten sie bald darauf einige Schüsse mit einem herbeigekommenen Panzerzug, der zweimal, anscheinend ohne besondere Wirkung, getroffen wurde. Unsere Torpedobooten erhielten nicht die geringsten Treffer. Die gegenteilige Angabe von zwei getroffenen Booten, von denen eines sich geneigt und mit Hilfe des anderen entfernt habe, ist patriotische Phantasie.

## Italien.

SShb. Bajet, 10. November. Das Pariser Journal teilt mit, daß der Gouverneur von Cytrea, Mardche Salbaga Raggi, in Rom eingetroffen ist. Er hatte eine Besprechung mit dem Minister des Äußeren und dem Generalsekretär für auswärtige Angelegenheiten. Diese Besprechung führte in politischen Kreisen zu der Ansicht, daß Raggi der neue italienische Botschafter in Paris sein wird.

## Der bulgarische Bericht.

W.B. Sofia, 9. November. Bericht des Generalstabes. Mazedonische Front: Außer dem üblichen Artillerietreter und Patrouillenunternehmungen ist von der mazedonischen Front nichts Wichtiges zu melden.

Rumänische Front: In der Donaufront in gewissen Abschnitten Artillerie- und Infanterietreter. Zwei deutsche Kompanien mit einer Gruppe österreichisch-ungarischer Montur unternehmen einen kleinen Streifzug auf das linke Ufer gegenüber dem westlichen Ausgang des Valenkanals und zwingen die Uferverteidigung zur Flucht. Die Kompanien scheitern mit mehreren Gefangenen und einem Munitionswagen zurück. In der Dobrußja leichte Zusammenstöße zwischen vorgehenden Abteilungen. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

## Der Ostmarkenverein zur Neugründung des Königreichs Polen.

\* Der Hauptvorstand des Deutschen Ostmarken-Vereins erläßt folgende Erklärung zur Proklamation des Königreichs Polen:

Am 5. November ist durch eine Proklamation des Kaiserlichen General-Gouverneurs in Warschau die Wiederherstellung des Königreichs Polen verkündet worden. Es soll aus dem der russischen Herrschaft entrissenen polnischen Gebiet ein selbständiger Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung gebildet werden. Mit dieser neuen Tatsache muß der Deutsche Ostmarkenverein rechnen und seine fernere Tätigkeit darauf einrichten. Er hält den Zeitpunkt für rüchläufige und kritische Betrachtungen jetzt nicht für geeignet. Die Art seiner Arbeit wird wesentlich davon abhängen, in welcher Weise das Polentum innerhalb und außerhalb unserer Grenzen die großen Pflichten anerkennt, die ihm aus der unvergleichlichen Gabe erwachsen, die Deutschland ihm heute mit seinen Verbündeten als das Ergebnis namenhafter Opfer bietet. Damit gewinnen die Polen eine freie Stätte nationaler Betätigung, die sie nach ihren Wünschen werden wohnlich einrichten können. Wir dürfen in Deutschland die bestimmte Erwartung hegen, daß die Polen nach solcher Erfüllung ihrer bestellten Wünsche derjenigen Forderungen werden gerecht werden, die Deutschland im Interesse seiner militärischen Sicherheit und seiner einheitlichen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung stellen muß, und daß unsere polnischen Mitbürger dem Nationalitätenstreit in unseren Ostmarken dadurch ein Ende bereiten, daß sie sich auf den Boden der geschichtlich gegebenen Verhältnisse stellen und an der gemeinsamen Wohlfahrt des Reiches mitarbeiten. Je unzweideutiger sich dieser Erkenntnis in Wort und Tat Ausdruck geben, desto schneller wird dieses Ziel erreicht werden, und um so reicher wird sich die Zukunft gestalten, die dem neuen Staate erbliken kann.

Der Hauptvorstand des Deutschen Ostmarkenvereins richtet demnach an seine Mitglieder die Bitte, den Verein in seiner Aufgabe des Schutzes und der Förderung des Deutschtums in unserer Ostmarken in werktätiger Mitarbeit wie bisher zu unterstützen.

Der Hauptvorstand.

## Rußland und die polnische Frage.

Dem Petrikauer „Dziennik Narodowy“ wird aus Petersburg berichtet: Viel beachtet wird hier ein Artikel Menschikows in der „Nowoje Wremja“, der sich gegen das bisherige Ideal des Pan-Slawismus wendet. Menschikow betont, daß die historische Mission Rußlands nicht etwa auf die Verschmelzung kleiner slawischer Staaten, die ein Unglück bilden würde, abzielt, sondern auf die Assimilierung der im russischen Reich bereits vereinigten Nationalitäten. Was speziell Polen betrifft, so erweisen die Interessen der inneren Konsolidierung Rußlands entschieden die vollständige Losrennung Polens von Rußland. Die ausführenden Menschikows sind, wie „Dziennik Narodowy“ von russischen Persönlichkeiten erfährt, nicht nur als Ausdruck des politischen Programms der russischen Nationalisten bedeutsam, sondern sie stehen auch im Einklange mit den Absichten einflussreicher konservativer Kreise, die geneigt sind, auf Polen gänzlich zu verzichten, um eine Verständigung mit Deutschland zu ermöglichen.

## Die ukrainische Frage.

SS Aus Konstantinopel, 9. November, erfährt die „Post“: Die türkischen Blätter, die sich mit der Wiederaufrichtung des Königreichs Polen beschäftigen, wenden sich auch der ukrainischen Frage zu. Es wird erklärt, daß, wenn Rußland auf der Fortsetzung des Krieges besteht, demnachst auch ein ukrainisches Königreich errichtet werden werde.

## Das Ende der „Emden“ — ein Akt englischer Rohheit.

bbl. Zum zweiten Jahrestage des Unterganges unserer unbergelichen „Emden“ (9. November 1914) erörtert Konteradmiral J. D. Kallau vom Hofe in der „Post“ auf Grund der Preisverhandlungen in England die näheren Umstände der Übergabe der „Emden“ nach ihrer Strandung auf den Korallenriffen der Molosinseln. Er bezeichnet dabei das Verhalten des Kommandanten der „Ehdney“, die hastige Wiebereröffnung des Feuers gegen die vollkommen wehrlose „Emden“ als einen Akt der Rohheit. In dem vor dem Preisengericht verlesenen Bericht suchte dieser Kommandant sein Benehmen zu beschönigen, indem er angab, die deutschen Offiziere des Kohlendampfers „Burest“ hätten ihm versichert, daß der Kommandant der „Emden“ sich niemals ergeben würde, und deshalb hätte er „widerstandslos“ das Feuer eröffnet. Der Vorsitzende des Preisengerichts verlangte von einem anwesenden englischen Seeoffizier eine Aufklärung, weshalb das Feuer „zögernd“ eröffnet worden wäre, und erhielt die Antwort: „Das Schiff war gestrandet und stand in Flammen. Man schoß also tatsächlich auf einen toten Vogel.“ Auf den gemeinschaftlichen Antrag des Kommandanten, der Offiziere und der Besatzung des Kreuzers „Ehdney“ bewilligte das Preisengericht ihren Anspruch auf Verteilung einer nach den Bestimmungen der Preisordnung auf Verteilung Summe von 40 494 Mk. unter Zugrundelegung eines Kopfgeldes von 10 Sh. = 10,00 Mk. und einer Besatzungsstärke der „Emden“ von 397 Köpfen. Es ist sehr bemerkenswert, daß auch für das Landungskorps der „Emden“ („Wespha“-Reute) und andere Abkommandierte, die an dem Gefecht nicht teilgenommen hatten, das Kopfgeld bewilligt wurde.

## U-Boot-Post.

W.B. New-York, 8. November. (Zunfspruch des Vertreters von W. L. B.) Bei Besprechung der Meldung, daß die Postdirektion bereit sei, den Vorschlag anzunehmen, Post nach Deutschland mit Unterseebooten zu schicken, sagt „New-York World“ in einem Leitartikel: Geschwindigkeit gibt es nicht mehr, die schnellen Dampfer liegen in den Häfen oder dienen zu Truppentransporten, die langsame Schiffe, die auf der Fahrt sind, können keine Geschwindigkeit garantieren, wenn sie gezwungen werden, britische Häfen anzulassen, um dort eine ungleiche Zensur durchzumachen. Die „Deutschland“ würde die Geschwindigkeit der Reise sehr vergrößern, die bisher drei bis vier Monate zur Reise zwischen Berlin und New-York brauchen, wenn sie überhaupt ankommt. Als Kriegseinrichtung bietet das Unterseeboot einen Ausweg aus den Schwierigkeiten der Einmischung und aus den Verzögerungen. Es ist wohl wert, einen Versuch mit der „Deutschland“ zu machen.



Ernstes und Heiteres zur Kriegszeit.

Prinz Heinrich von Bayern.

Zum Soldaten des Prinzen Heinrich von Bayern berichten die M. N. A.: Als der Weltkrieg ausbrach, zog Prinz Heinrich an der Spitze seiner Eskadron ins Feld...

Prinzessin Arnulf ist am Mittwoch nachmittag mit dem Wiener Schnellzuge abgereist. Sie hatte zunächst ein Telegramm erhalten, das ihr die schwere Verwundung ihres Sohnes...

st. Vielfach ist aus dem Felde berichtet worden, daß die Schriften Wilhelm Raabes von unseren Kriegern in Schützengräben und in Lazareten eifrig gelesen werden...

Auch eine Kriegsprophezeiung.

D. Nicht genug, daß unsere lebenden Feinde sich in Schmähungen und Verleumdungen Deutschlands überziehen, auch die Toten werden noch herangezogen, um uns eins auszuwichen...

dem er sich als „Kämpfer“ der Gescholonen der Straße bereits unerbittliche Verdienste um sein Vaterland erworben hatte...

Der polnische Pokalschab der Universität Leipzig.

Dr. S. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Zwischen Deutschland und Polen haben schon in früheren Jahrhunderten sehr nahe Kulturbeziehungen bestanden...

(M. N. A.) Königl. Preussische Armee. Ern. Bef. u. Verf.: Großes Hauptquartier, 30. Oktober. Bef. zu Lts. der Ref.: Schmalbruch, Reuscher, Guhl, Wigwachtm., Feldart.-M. 112...

Großes Hauptquartier, 31. Oktober. v. der Locha u. Hauptm. Ref. J. N. 259, im Garde-Gren.-R. 3, mit dem 8. November d. J. zum Flügel-Adj. Seiner Durchlaucht des Fürsten Reuß j. L. ern.

Großes Hauptquartier, 5. Oktober. v. Lange, Hauptm. Garde-Gren.-R. 5, und komdt. zum St. einer Etapp.-Inf. mit dem 16. Oktober 1916 von dies. Komm. entz. und zu dem gen. Reg. zurückgetreten.

Großes Hauptquartier, 21. Oktober. v. Bardeleben, Maj. a. D., ul. Feldart.-R. 47, zur Dienstl. bei der Druckverschr.-Verw. d. Kr.-Min. komdt.

Großes Hauptquartier, 31. Oktober. Ein Pat. seines Dienstbr. hat erh.: Kremkow, Maj. a. D., 2. Art.-Offiz. v. Pl. in Spandau...

Großes Hauptquartier, 5. Oktober. v. Lange, Hauptm. Garde-Gren.-R. 5, und komdt. zum St. einer Etapp.-Inf. mit dem 16. Oktober 1916 von dies. Komm. entz. und zu dem gen. Reg. zurückgetreten.

Großes Hauptquartier, 21. Oktober. v. Bardeleben, Maj. a. D., ul. Feldart.-R. 47, zur Dienstl. bei der Druckverschr.-Verw. d. Kr.-Min. komdt.

Großes Hauptquartier, 31. Oktober. Ein Pat. seines Dienstbr. hat erh.: Kremkow, Maj. a. D., 2. Art.-Offiz. v. Pl. in Spandau...

b. Ref. a. D., Landw.-J.-B. Dessau, Geites b. Landw.-Inf. 2. Aufg., Winter d. Landw. a. D., beide jetzt Etapp.-Hilfs-B. d. 4. Armee...

Im Veterinärkorps. Großes Hauptquartier, 23. Oktober. Im aktiven Heere: Zu Oberbet. bef.: die Veter.: Kamiensti Train-Adj. 2, Dr. Wok, Train-Adj. 14, Dr. Meyer, Drag.-R. 2...

Beamt. der Militärverwaltung. v. Henke, Dierske, Prot. Amts-Dir. in Trier und Spandau, Konrad, Laz.-Verw.-Dir. in Götln a. Rhein (Friedensstelle)...

Telegr. Witterungsberichte vom 10. November, vorm. 8 Uhr.

Table with columns for Ort, Temperatur in Celsius, and Wetter. Lists various locations like Berlin, Hamburg, and their weather conditions.

Die Wetterlage hat sich bedeutend gebessert, die Aufheiterung, die am gestrigen Tage im Nordwesten Deutschlands einsetzte, dürfte Fortschritte machen...

Witterungsaussichten für den 11. November. Nach den Beobachtungen der Seewarte u. d. Bral. Sternwarte privat aufgestellt.

Wetternachrichten des öffentlichen Wetterdienstes. Stärkere Niederschläge hatten gestern nur Skandinavien und die dalmatinische Küste anzuweisen...

Veränderliche Bewölkung, strichweise Nebel, etwas kühler.

Table titled 'Niedrigwasserprognose' showing water levels for various locations like Berlin, Hamburg, and others.

Advertisement for Weiss Hotel, Pension Wölfeisgrund, Lauten, and Billards. Includes contact information and descriptions of services.